

Z d
1646

Assaphs x 2054436

Vestung und Schatz-Cammer/
Aus GOTTES Wort
gezeiget und beschrieben/

Als
Der Weltland WohlEdlen/ und Viel-Eh-
ren-Zugendreichen/

Frauen Sibyllen Claren
von Osterhausen/ Gebornen
vom Thal/ Witwen/

In der Pfarr-Kirchen zu Altenburg den XVII.
Sontag nach Trinitatis dieses 1651. Jahres/ nach
Christo Adelichem Gebrauch der letzte Ehrendienst er-
wiesen: Nunmehr aber auff Begehren
inden Druck gegeben

von

MARTINO CASELIO, der H. Schrift
Doctorn / Fürstl. Sächs. General. Superint. Hoff-Pre-
digern/ und Assesorn des Consistorii
dieselbst.

Altenburg/ bey Otto Michaeln/
Im Jahr Christi 1651.



Dem WohlEdlen / Bestrengen
und Besten /

Herrn Johann Friedrich von Wits-
torff / auff Horndorff Erbsassen / als der sel-
gen Frauen von Osterhausen liebsten Schwager

und Freunde ;

Wie auch dessen Herzlich Vielgeliebten
Haus-Ehren /

Der WohlEdlen / und VielEhren-
Zugendreichen /

Frauen Judith Margareten von Wits-
torff / Gebornen von Weihe / als Deroselben
nechsten Bluts-Freundin und Erbin /

Überschicket zu Christlichem Angedencken Der sel-
gen Frauen Schwägerin und Bluts-Freundin /
Frauen Sibyllen Claren von Osterhausen / diese
Leichen-Predigt aus Christlich wohlgemeintem
Gemüte / mit angehengtem herzlichem Wunsch / daß
der Grundgütige Gott Sie kräftig trösten / und
neben Dero liebsten Christ-Adelichen Ehepflanzlein
und nahen Anverwandten / für alle traurige Fälle
viel Jahrlang in Gnaden väterlich behüten / und
Sie ingesamte am Leibe und an der Seelen reich-
lich segnen wolle /





Das walte der Fürst des Lebens / Christus
Jesus / welcher nicht allein ist unser Fels
und Bestung / zu dem wir unsere Zuflucht in
allen Nöthen nehmen / sondern auch unser
Theil und höchster Schatz / auff welchen wir
uns im Leben und Sterben verlassen sollen /
hochgelobet und herzlich geliebet / sambt
Gott / seinem Himmelschen Vater / und dem
werthen Heiligen Geist / von nun an / bis in
Ewigkeit / Amen !

Aldächtige / Gott ergebene Herr Eingang.
ken / Wenn wir die Historien auffschlagen /
werden wir befinden / daß etliche auch un-
wissend von künfftigen Dingen ; unter
andern aber auch von ihrem Abschied und
Hintritt aus dieser Welt / geredet und pro-
phecyeet haben. Also erzehlet Valerius

Maximus an einem Ort / daß / als Cæcilia , des Edlen Rö-
mers Metelli Eheweib / ihrer Schwester Tochter / so manni-
bar gewesen / mitgenommen / und die Götter umb Rath ge-
fraget / was dieselbe für eine Heyrath treffen würde ; die Ant-
wort aber sich verzogen / und die Jungfrau / so von langen
Stehen etwas müde worden / gebeten / daß Sie sich bey Jhr
niedersetzen möchte / ihre Frau Muhme Cæcilia angefan-
gen habe : Sitze an meine Statt / Ich wil dir willig
weichen. Welches auch bald also sey erfolget. Denn des
Edlen Römers Metelli Hansßfrau Cæcilia bald hernach ver-

Lib. i. Cap. 5.

A 2 stor.

4. Christliche Reich, Predigt.

Socr. lib. 6.
Hist. Eccles.
cap. 13.

storben; die gedachte Jungfrau aber von Ihm an ihrer Statt zum Weibe genommen worden. Und von S. Chryso-
stomo und Epiphanio erzehlet Socrates, daß Sie beyderseits einander unwissend künfftige Berenderungen / so sich bald darauff mit Ihnen begeben haben / propheceyet. Denn als Sie beyde in Unwillen Abschied von einander genommen haben / sol Epiphanius unter andern zu S. Chryso-
stomo gesagt haben: Spero, Te minimè moriturum Episcopum, Ich hoffe / du werdest nicht als ein Bischoff sterben: Dieser hingegen sol geantwortet haben: Spero Te in patriam minimè perventurum, Ich hoffe / du werdest nicht wieder lebendig in dein Vaterland kommen. Welches beydes den also sol ergangen seyn: Den Chryso-
stomus bald hernach von seinem Bisthumb verjaget / und in das Blend ge-
triebē: Epiphanius aber auff dem Schiffe nach Stotes Willē verstorbē / ehe er in sein Vaterland / die Insel Cypren / ist komen. Dieser denckwürdigen Historien oder Geschichten erinnern wir uns aniso / meine Liebsten / nicht unbillich / weil wir aus dem Christ. Adlichen Lebenslauff der weiland Wohl Ed-
len / und Viel Ehren-Zugendreichen / Frauen Sibyllen Claren von Osterhausen / Gebornen vom Thal / welcher wir aniso den letzten Ehrendienst in dieser Welt erwies-
sen / hernach vernehmen werden / daß ihr dergleichen be-
gegnet. Denn da ihrent seligen Juncker / Dem weiland Wohl Edlen / Bestrengen und Besten / Herrn Johann Tilo von Osterhausen / auff Wage / gewesenem Fürstl. Sächs. Eisenachischen Widthumbs Cammer-Jun-
ckern / nunmehr beyderseits Christseligen Angeden-
ckens / gleich heute vor drey Wochen / eine Christ. Adliche Leichen-Procession hat sollen angestellet und gehalten wer-
den / Sie angefangen: Aniso wird meinem seligett Manne das Begängnis gehalten: Ober drey Wo-
chen

chen wird man gleicher Gestalt mit mir verfahren:
 Ob nun zwar man damals nicht gemeinet / daß solche Wort
 etwas zu bedeuten habe solten: So hat doch nun mehr der Aus-
 gang bewiesen / daß dieselbe nicht vergeblich gewesen / sondern
 aus Göttlichem Antrieb und Direction damals von Ihr seyn
 fürgebracht worden. Damit wir aber bey diesem vornehmen
 Christ. Adlichen Leichen. Begängniß nicht ohne Unter-
 richt / Trost / Warnung und Vermahnung / von einander
 gehen / wollen wir des heiligen Mannes Gottes Af-
 saphs Bestung und Schatz. Cammer mit einander *Proposition*
 anschawen / und vernehmen / wie uns von demselbn beyde
 beschrieben werden. Darvon also zu reden und zu handeln /
 daß es Gott zu Ehren / uns aber zu Erbauung in unserm
 ganzen Christenthumb / den Leidtragenden und allen Trau-
 rigen Herzen zu kräftigen Trost / und Beförderung unser
 Seelen Heils und Seligkeit gereiche: So wollen wir uns
 vor der Göttlichen Majestät von Herzen demütigen / und mit
 einander eingläubiges Vater Unser beten.

Hierauff wolle Euer Christliche Liebe mit
 Fleiß und Andacht anhören einen schönen
 Text / so unsere Selige Christ. Adliche Frau
 Mit-Schwester selbst bey ihrem Leben erweh-
 let und auffgezeichnet hat. Derselbe ist in dem
 drey und siebenzigsten Psalm zu finden / und
 lautet auff unser Deutschen Sprachen / wie
 folget:

Wenn ich nur dich habe / so frage *Text*
 ich nichts nach Himmel und Erden.
 Wenn mir gleich Leib und Seel

verschmacht / so bistu doch / Gott / al-
 lezeit meines Hertzen Trost / und
 mein Theil.

Erklärung.

Erklärung.

In unserm abgelesenen Reichen-Text / Andächtiger
 gebe **GOTT** ergebene Hertzen / lehret uns der
 Geistreiche Prophet Assaph / Zu wem wir uns
 unsere Zuflucht im Leben und im Sterben neh-
 men / und wen wir für unser Theil und höch-
 sten Schatz halten sollē? Dannenhero wir bey Erklärung
 desselben / zum theil Assaphs Bestung; Zum theil aber
 seine Schatz-Cammer mit einander anzuschawen und zu-
 betrachten haben.

Sum und In-
 halt des Textes.

Abhehlung
 desselben.

1. Assaphs Be-
 stung. Hier ha-
 ben wir zu
 merken

1. Wer in un-
 serm Text rede /
 und bezeuge /
 dz er seine Zu-
 flucht zum
 HERRN neh-
 men wolle?

R. Nicht der
 H. Christus;
 S. Hier. in

Comment.

I. Von Assaphs Bestung.

Bey seiner Bestung haben wir I. zu merken / wer in
 unserm Text rede / und bezeuge / daß er seine Zu-
 flucht im Leben und im Sterben zu dem HERRN seinem
GOTT nehmen wolle? S. Hieronymus hat diesen Psalm
 von unserm HERRN und Heiland Christo **IESU** ausgeleget /
 als wenn derselbe in der Person der Gerechten alhier redete: A-
 ber das kan nicht bestehen. Denn ob gleich kein Zweifel /
 daß der **HERR** **CHRISTUS** im Leben und Sterben seine
 Zuflucht zu **GOTT** seinem Vater im Himmel genommen:
 Dennoch aber / weil die Überschriffte dieses Psalms weist /
 daß es ein Psalm Assaphs sey; Auch derjenige / so in un-
 serm Text redet / Vers. 2. ausdrücklich bekennet / daß er
 schier gestrauchelt hätte mit seinen Füßen / und seine Trit-
 te

te viel nahe geglieten / und Er schier auch so gesagt / wie die Propheten / die da sprechen : Was solt **GOTT** nach jenem fragen ? Was solte der Höchste ihr achten : Es ist umbsonst / daß ihr Herz unsterblich lebet / und Sie ihre Hände in Unschuld waschen : Vers. 11. 13. Können diese Wort den Buchstaben nach von Christo nicht verstanden werden. Andere wollen / daß König David in diesen Worten rede / und darmit bezeuge / daß er seine Zuflucht zu dem Herrn Messia nehme / als zu dem rechten Fels / darauff die ganze wahre Kirche Gottes ist erbawet. Nun ist zwar kein Zweifel / daß König David sich im Leben und im Sterben des Herrn Christi getröstet / und auff denselben seine Zuversicht gesetzt habe ; Den er spricht ja selbst : Herzlich lieb habe Ich dich Herr / meine Stärcke / **HEX** mein Fels / meine Burg / mein Erretter / mein Gott / mein Hort / auff den Ich traue. Mein Schild und Horn meines Heils / und mein Schutz. Ps. 18. 23. Und in einem andern Ort saget Er : Der Stein / den die Bawleute verworffen / ist zum Eckstein worden / welches im Neuen Testament von dem **HEX** Christo außgeleget wird : Dennoch aber / weil / wie gedacht / die Überschrift dieses Psalms klärlich beweiset / daß es ein Psalm Assaphs sey / und nicht allein David / sondern auch Assaph aus des Heiligen Geistes Antrieb Psalmen componiret hat / wie 2. Chron. 29 / 30. zu lesen : So lassen wir uns derjenigen Meinung billich gefallen / welche dafür halten / daß in diesen Worten Assaph rede / und uns mit seinem Exempel lehre / wen wir für unsern Schutz sollen / dahin wir im Leben und im Sterben unsere Zuflucht sollen nehmen. Derselbe nun ist nicht allein ein vor- trefflicher Musicus an dem Königlichen Hofe Davids gewesen / wie aus dem sechzehenden des ersten / und aus dem sieb- zehenden des andern Buchs der Chronicken erscheinet : Son-

auch nicht David:

Ps. 118, 22.

Matt. 21, 42.

Apost 4/11.

Rom. 9. 33.

1. Pet. 2, 7.

Sondern As-

saph.

1. Chron. 16.

v. 17.

Cap. 17, 40.

dem

dern auch ein Schauer / 2. Chron. 29/30. das ist ein Prophet /
 und heiliger Mann Gottes / der nicht aus Menschlichem Willen
 diese Wort herfür gebracht / sondern getrieben von dem
 Heiligen Geist. 2. Petr. 1/21. Denn die man ick Propheten
 heisset / die hieß man vorzeiten Seher oder Schauer / wie
 1. Sam. 9/9. zu befinden. Ja S. Matthæus nennet Ihn
 Matth. 13,35. außdrücklich einen Propheten / wenn Er also schreibe: Sol-
 ches redet Jesus durch Gleichnisse zu dem Volck / und
 ohne Gleichnisse redet Er nicht zu ihnen / auff daß er-
 füllet würde / das gesaget ist durch den Propheten /
 (nemlich Assaph im acht und siebenzigsten Psalm / v. 2.) der da
 spricht in der Person Messia: Ich wil meinen Mund
 auffthun in Gleichnissen / und wil außsprechen die
 Heimlichkeit von der Welt. Es hat auch der HERR
 Job. 10,34. Christus selbst sich nicht geschemet / Sich auff Assaphs Zeug-
 nis zu beruffen / wenn Er sich dieser Worte gebrauchet: Ste-
 het nicht geschrieben in eurem Gesetz: Ich habe ge-
 sagt / Ihr seyd Götter / welche Wort im zwey und achtzig-
 sten Psalm / so ein Psalm Assaphs ist / v. 7. zu lesen. Deros
 wegen wir alle und jede Wort unsers Texts nicht für Men-
 schen / sondern / wie Sie warhafftig sind / für Gottes des Hei-
 ligen Geistes Wort halten und auffnehmen sollen.

Worauff hat
 aber
 II. Assaph sein
 Vertrauen im
 Leben und
 Sterben ge-
 setzt?
 Antwort: Auff
 den HERRN
 Christum.

Worauff hat aber II. Assaph seine Hoffnung und
 Vertrauen im Leben und im Sterben gesetzt? Wen hat
 Er für seinen Fels gehalten / zu dem Er in der Noth
 seine Zuflucht genommen? Antwort: Zu Gott seinem
 HERRN / das ist / zu dem HERRN Messia / welcher nicht
 allein wahrer Mensch / sondern auch wahrer ewiger GOTT
 ist. Das zeigt Er an / wenn Er spricht: Wenn Ich nur
 dich habe / so frage Ich nichts nach Himmel und Er-
 den / wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht / so
 bist

bist du doch **GOTT** allezeit meines Herzens Trost oder Fels / wie es eigentlich nach der Grundsprachen lautet. Nun wohl an / meine Liebsten / lasset uns in aller Angst und Noth / ja in dem Tode selbst dergleichen thun / und zu diesem **HERRN** unsere Zuflucht nehmen. Denn der **HERR** Christus ist der rechte Fels / darauff seine Kirche erbauet / darumb die Pforten der Hölle Sie weder bisher überwältiget haben / noch hinfüro überwältigen werden. Matth. 16 / 18. Der Name dieses **HERRN** ist ein festes Schloß. Der Gerechte läuft dahin / und wird beschirmet. Sprüchw. 18 / 10. Dannenhero wir mit David sollen beten und singen: Höre **GOTT** mein Geschrey / und mercke auff mein Gebet. Hie nieden auff Erden ruffe Ich zu dir / wenn mein Herz in Angst ist / du woltest mich führen / auff einen hohen Felsen. Denn du bist meine Zuversicht / ein starker Thurm für meinen Feinden. Ps. 61 / 2. 3. 4.

Das sollen wir auch in aller Noth thun.

Wir lernen aber auch darbey (1.) daß ein grosser Unterscheid sey / zwischen Christen und ungläubigen Türcken / Tartern und Heiden. Von den Ceremissen Tartern schreibt M. Adamus Olearius in seinem Persischen Itinerario oder Reisebuch / daß Sie unter andern Sonn und Mond anbeten / und auff dieselbe ihr Vertrauen setzen / weil Sie vermercken / daß durch ihre Wirkung dem Lande und Vieh viel gutes wiederfahre. Sonderlich aber sol umb die Zeit der Brndte die Sonne von Ihnen hochgeehret werden. Ja Sie sollen auch wohl / wie die Fürstl. Holsteinische Herren Gesandten im Augusto 1636. zu Casan berichtet worden / dasjenige / was Ihnen die Nacht über im Traum vorkommen / es sey gleich eine Kuh / Pferd / Feuer / oder Wasser / den Tag über ehren / und bisweilen anbeten. Von unsern Heydnischen Vorfahren / den alten Deutschen / ist bekandt / daß Sie nicht allein zu ihren vermeinten Heydnischen Göttern / sondern auch zu den Teuffeln selbst ihre Zuflucht genommen haben,

Wir lernen aber auch / daß ein mercklicher Unterscheid sey /

1. Zwischen Christen und Heyden.

Part. 2. p. 212.

Joh. Beche-
rer, in Chron.
Thur. p. 133.
M. Adam. O-
lear, in Itiner.
Pers. Part. 2.
p. 211.

pag. 96.

ben. Insonderheit aber wird unter andern in den Historien:
gedacht des Bösen Trodon/welcher zu Harsburg bey Eoslar
gestanden/und umb das Jahr Christi 781. von Carolo M.
ist zerstöret / den Sie in der Gestalt eines Teuffels angebetet/
nicht daß er den Leuten Gutes thun / sondern daß er ihnen
nicht schaden solte / wie Johann Becherer in seiner Düringis-
schen Chronicken erzehlet. Vnd von den Ceremonien schreibet
vorgedachter Autor / daß ob sie gleich keine Hölle glauben / sie
dennoch glauben / daß Teuffel seyn / welche Sie Plage-Gei-
ster nennen / und dafür halten / daß diese die Menschen im Le-
ben ängsten / und Ihnen alles Herzeleid anthun können / und
daher Sich bemühen / dieselbe mit Opfern zu versöhnen.
Dergleichen lesen wir von den blinden Heyden in Indien /
den Banjanen / Misbuten und Malebarran. Denn ob sie
gleich erkennen / daß ein Gott sey / der alles erschaffen habe /
und erhalte : So veneriren Sie doch mehr den Teuffel /
als der ihrer Meinung nach **GOTTES** Knecht / und
gemachter Regent über die ganze Welt / und alle Menschen
gesetzt. Derwegen Sie den Teuffel auff vielerley erschreck-
liche Arten von Golde / Silber / und allerhand Metallen ab-
bilden / und demselben in ihren Kirchen in höchster Furcht und
Devotion opfern / und ihn anbeten / damit er ihnen nichts bö-
ses zufüge / wie der Edle Johann Albrecht von Mandelslo
in seinem Schreiben von seiner Ost Indianischen Reise be-
richtet. Aber dieses alles ist sehr schrecklich anzuhören. Was
rechte Christenleute seyn / die haben schon in der Heiligen
Taufe dem Teuffel / und allen seinen Wercken / und allen sei-
nem Wesen abgesagt ; Sie wissen auch / daß der Teuffel ihr
Widersacher und abgesagter Feind sey und bleibe / und ihnen
nichts gutes gönne : sondern vielmehr ihrer beghehre / daß er
sie möchte sichten / wie den Weisen. Luc. 22/32. Vnd daß er
umb Sie hergehe / wie ein brüllender Löwe / und suche / wel-
chen

Wen er verschlinge. 1. Petr. 5/8. Darwegen Sie Ihn nicht anbeten / noch ihre Zuflucht zu Ihm nehmen / sondern viel mehr Ihm im Glauben fest widerstehen / 1. Petr. 5/9. und also vor allen Dingen ergreifen den Schild des Glaubens / mit welchem Sie auflösen können alle feurige Pfeile des Bösewichts / und den Helm des Heils nehmen / und das Schwert des Geistes / welches ist das Wort Gottes / und wider Ihn stets in allem Anligen beten / mit Bitten und Flehen im Geist / wie S. Paulus von allen rechtschaffenen Christen haben wil und erfordert. Eph. 6/16. seqq. Hingegen aber nehmen Sie in aller Angst und Noth ihre Zuflucht zu ihrem Fels Christo Jesu. Denn derselbe ist der einzige Mittler zwischen Gott und den Menschen / der sich selbst für alle zur Rankion und Erlösung dahin gegeben hat. 1. Tim. 2/6.

Wir lernen (2.) daraus / daß ein grosser Unterschied sey zwischen rechtgläubigen Christen / und allerley Kettern und Schwärmern. Denn diese nehmen ihre Zuflucht entweder zu den heiligen Engeln / und ruffen dieselbe um Hülffe und Errettung an / wie etliche zu der Apostel Zeiten / Col. 2/18. und hernach die Angelici gethan / immassen S. Augustinus bezeuget / und noch heutiges Tages die Papisten thun / wenn Sie unter andern also beten: Obsecro Te quoque Angelice Spiritus, cui Ego indignus peccator ad tutelam commissus sum, ut me seu vigilantem, seu dormientem continuè custodias ab omni incurso Diaboli. Et quod mea non exigunt merita, tuis precibus obtine apud altissimum iudicem, ut nihil in me loci habeat. Das ist: Ich bitte auch dich / lieber Engel / dessen Schutz Ich unwürdiger Sünder bin befohlen / du wollest mich fort und fort / Ich wache gleich oder schlaffe / für allen Anfall des Teuffels behüten. Und was Ich durch mein Verdienst nicht kan erwerben / daß wollest du durch

2. Zwischen rechtgläubigen Christen und Kettern.

S. August. lib. de haesibus ad Qvodvult. Deum c. 39.

Diese nehmen ihre Zuflucht entweder zu den Engeln:

deine Fürbitte bey dem höchsten Richter mir erlangen / daß der Teuffel keinen Raum bey mir finde: Oder aber nehmen ihre Zuflucht zu den verstorbenen Heiligen / und insonderheit zu der hochgelobten Jungfrauen Marien / welche Sie unter andern also anbeten: Ad Te confugio salutis indigens, Sancta Deipara, peccatorum meorum agnoscens multitudinem. Visita agrotantem animam meam, & pete à Filio tuo, & DEO, modò dari malorum, quæ feci, remissionem. Sola Sancta, sola Benedicta, omnem spem in Te repono, serva me sub protectione Tua, Amen. Das ist: Zu dir nehme Ich meine Zuflucht / O du heilige Gottesgebärerin / in dem Ich erkenne die grosse Menge meiner Sünden. Besuche du meine krancke Seele / und bitte von deinem Sohne / und von Gott / daß Er mir alle meine Sünde / die Ich begangen habe / iho vergebe. Auff dich / die du allein heilig und allein gebenedeyet bist / setze Ich alle meine Hoffnung / erhalte du mich unter deinem Schutz / Amen. Aber das thun rechtgläubige Christen nicht: Denn Sie wissen / daß die Ehre der Anrufung weder den Engeln / noch den verstorbenen Heiligen: sondern allein Gott gebühre / weil sie aus dem Munde ihres Heilandes vernehmen / daß man Gott seinen Herrn anbeten / und Ihm allein dienen solle. Matth. 4/10. Sie erinnern Sich / daß die Anrufung der Engel / und also auch der verstorbenen Heiligen / eine selbst erwählte Geistlichkeit und Demut sey / welche S. Paulus schon längst hat verworffen und verdammet. Col. 2/18/23. Ja daß weder die Engel / noch die verstorbenen Heiligen / solche Ehre von uns begehren / sondern vielmehr gänzlich abgeschlagen haben / wie aus den Worten des Engels / so S. Johanni erschienen / zu sehen. Denn als S. Johannes vor Ihm niederfiel zu seinen Füßen / Ihn anzubeten / sprach Er:

Ober
zu den verstorbenen Heiligē / und insonderheit der Jungfrauen Marien.
Simon Verepagin in *Catholico precatio-num selectissimarum Enchiridio*, Cap. 1. pag. 66. ex *Hor. Anima.*

Aber das thun
rechte Christen
nicht:

Er: Stehe zu/thue es nicht / Ich bin dein Mitknecht/
 und deiner Brüder/ und derer/ die das Zeugnis Jesu
 haben. Bete **G D T** an. Offenb. 19/10. Cap. 22/9.
 In welchen Worten drey fundament oder Gründe zu befin-
 den/ welche die Anrufung der Engel und der Heiligen umb-
 stossen. Denn vors Erste so begehren die Engel solche
 Ehrenicht/ sondern wollen vielmehr/ daß wir Sie nicht anbe-
 ten sollen. Zum Andern so gebühret Sie denselben nicht/
 wie Sie selbst bekennen/ weil Sie so wohl/ als die Heiligen/
 nur unsere Mitknechte seyn. Vors Dritte aber so wollen
 Sie selbst/ daß wir allein **G D T** den **H E R R N** anbeten sollen.
 Dannenhero fromme rechtgläubige Christen in ihren Nothen
 nicht zu den Engeln; auch nicht zu den verstorbenen Heiligen/
 sondern zu Christo ihre Zuflucht nehmen. Den Sie wis-
 sen/ daß derselbe der rechte Fels sey / auff welchem die Kirche
 ist erbawet. Matthy 16/18. 1. Cor. 10/4.

Sondern Sie
 nehmen ihre
 Zufluchte zu
 Christo.

Wir lernen auch (3.) daß zwischen frommen Gotts-
 fürchtigen Christen/ und Epicurischen Maul- Chri-
 sten und Gottlosen Kindern dieser Welt / ein grosser
 Unterscheid sey. Denn wenn diese in Kranckheit fallen/
 suchen Sie nicht den **H E R R N**/ sondern die Erste. 2. Chronic.
 16/12. Gerathen Sie in Kriegsnoth / so sprechen Sie:
 Samlet Euch/ und lasset uns in die feste Städte ziehen / Jer.
 4/5. und verlassen sich darauff. Cap. 5/17. Cap. 8/ 14. Stös-
 set Ihnen sonst etwa eine Noth oder Mangel zu/ so stellen Sie
 das Gold zu ihrer Zuversicht/ und sagen zum Goldklumpen/
 Mein Trost. Job. 31/24. Aber so sind fromme Christen
 nicht geartet. Denn Sie erinnern Sich / daß Menschen
 Hülffe kein Nutz sey/ Psal. 60/13. sondern aus dem Munde
 Gottes verflucht sey der Mann/der sich auff Menschen verläßt/
 un̄ hält Fleisch für seinen Arm/ un̄ mit seinem Herzen von dem
H E R R N weicher; Jerem. 17/5. Daß auch auff grosse Städte

(3.) Zwischen
 frommen Gottes-
 fürchtige Chri-
 sten/ und Epi-
 curischen Gottes-
 losen Maul-
 Christen.
 Diese nehmen
 ihre Zuflucht
 zu Menschen/
 irdischen Bes-
 tungen/

Und zu ihrem
 Geld un̄ Gut.



und Bestungen nicht zu bauen/weil Gott der HErr vorzeiten
 also gethan/und vor Alters so gehandelt/ und thut auch izt al-
 so/das feste Städte zerstöret/und zu Steinhaußen werden/un
 ihre Einwohner geschwächt un zaghafte werden/un mit schan-
 den bestehen/un werden zu Feld. Graß und grünen Kraut/ als
 Hew auff den Täckern/welches verdorret / ehe es reiff wird.
 Esa. 37/26. 27. Sie wissen auch gar wohl / das Silber und
 Gold niemand werde erretten am Tage des Zorns des Herzu.
 Ziech. 7/19. Zephan. 1/13. Derowegen Sie zur Zeit der
 Noth Sich umb eine andere Bestung umbehun / zu der Sie
 zu fliehen/ und ihre Zuflucht zu nehmen pflegen. Nemblich/
 zu dem rechten Fels E Christo Jesu / dieweil Sie aus seinem
 allerheiligsten Worte sich versichert befinden / das Er Ihnen
 in/ und aus aller Noth könne / wolle/ und werde helffen. Ja
 freylich / meine Liebsten/ kan dieser HERR helffen:
 Denn weil Er ist Allmächtig / so ist bey Ihm kein Ding un-
 möglich/ Luc. 1/37. sondern Er kan überschwenglich thun über
 alles/ das wir bitten oder verstehen. Ephes. 3/20 Er wil
 thun/ denn Er spricht selbst: Kommet her zu mir alle/
 die ihr mühselig und beladen seyd/ Ich wil Euch erqui-
 cken. Matth. 11/28. Vnd an einem andern Ort lasset Er sich
 gar tröstlich mit diesen Worten hören: Weil die Elenden
 verstöret werden/ wil Ich auff / spricht der HErr/ Ich
 wil eine Hülffe schaffen/ das man getrost lehren sol.
 Psal. 12/6. Vnd ob gleich Zion bisweilen Ihr ein anders
 von Ihm einbildet / und spricht: Der HErr hat mich
 verlassen/ der HErr hat mein vergessen: So antwor-
 tet doch dieser holdselige HErr Ihr gar tröstlich: Kan auch
 ein Weib ihres Kindleins vergessen/ das Sie sich nicht
 erbarme über den Sohn ihres Leibes? Vnd ob sie des
 selben vergesse / so wil Ich doch dein nicht vergessen.
 Siehe/

Jene aber zu
 dem rechten
 Fels Christo
 Jesu.

Der kan/
 Wil/

Siehe / in meine Hände habe ich dich gezeichnet. Esa.
 49/14.15. Er wirds auch thun: Denn es ist unmög- ^{Und wird helf-}
 lich / daß Er liege / Heb 6/18. sondern Er ist warhafftig / Ro- ^{fen.}
 man. 3/4. Ja der Weg / die Warheit und das Leben. Joh.
 14/5. Weil wir denn dieses wissen / sollen wir in aller ^{Derowegen}
 Noth zu diesem HERN und Fels des Heils fliehen / und ^{sollen wir zu}
 zwar 1. Wenn wir unter der schweren Last des Creu- ^{Ihm fliehen /}
 zes liegen; bevorab / weil wir versichert / daß es Ihn herzlich ^{wenn wir lie-}
 jammere / wenn Er uns darunter sieht zappeln. Ein denck- ^{gen unter der}
 würdig Exempel haben wir an jenem hungerigen Volcklein ^{Last}
 so uns Matth. 15 / 32. leqq für Augen wird gestellt. Denn ^{1. Des Creu-}
 weil der HERR ihre grosse ^{nes.} ungernoth sahe / rieß Er seine
 Jünger zu sich / und sprach: Es jammert mich des Volcks:
 Denn sie nun wohl drey Tage bey mir beharren / und haben
 nicht zu essen / und Ich wil sie nicht ungeschen von mir lassen /
 auff daß sie nicht verschmachten auff dem Wege: Segnete
 darauff die sieben Brodt / un die wenig Fische / so damals ver-
 handen waren / und gab dem Volck zu essen / daß sie alle assen /
 und satt worden / un noch sieben Körbe voll auffhuben von den
 Brocken / die überblieben waren. Damit aber lederman sehe / daß
 Er gegen alle arme nothleidende Gottselige Herzen so mitlei-
 dend und väterlich gesinnet sey / so sagt von Ihm König Da-
 vid in gemein / daß Er das Verlangen der Elenden höre /
 und ihr Herz gewiß sey / daß seine Ohren drauff mer-
 cken. Psal 10 / 17. Zu Ihm sollen wir 2. unser Zuflucht
 nehmen / wenn uns die Last des Gesetzes drückt / und ^{2. Des Gese-}
 wir bey uns befinden / auch gestehen und bekennen müssen / ^{ses.}
 daß es ein solches Joch sey / welches weder wir / noch unsere
 Väter haben ertragen mögen. Apost. Gesch. 15 / 10. Denn
 der HERR Christus ist nicht allein kommen / dasselbe zu er-
 füllen / Matth. 5 / 17. sondern Er hats auch gethan und ver-
 richte:

richtet: denn Er ist ja des Gesetzes Ende / Rom. 10/3. und hat sich umb unsern willen dem Gesetz unterworfen / auff daß Er die / so unter dem Gesetz waren / erlösete / daß wir die Kindschafft empfiengen; Galat. 4/4.5. Ja Er hat die Handschrift / so wider uns war / welche durch Säkung entstand / und uns entgegen war / aus dem Mittel gethan / und an das Kreuz gehefftet / und hat außgezogen die Fürstenthumb / und Gewaltigen / und sie Schau getragen öffentlich / und einen Triumph aus Ihnen gemacht / durch sich selbst / Col. 2/14.15. Daß wir nunmehr sagen können: Ist Gott für uns / wer mag wider uns seyn / welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet / sondern hat Ihn für uns alle dahin gegeben / wie solte Er uns mit ihm nicht alles schencken? Wer wil die Außgewählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier / der da gerecht macht / wer wil verdammen? Christus ist hier / der gestorben ist / ja vielmehr der auch auferwecket ist / welcher ist zur Rechten Gottes / und vertritt uns. Rom. 8/31. seqq. Auff diesen Felsen sollen wir uns verlassen 3. Wenn wir von unerträglicher Last des Kriegs überfallen und gemartert werden. Von dem Hochlöblichen und Christeligen Helden / Churfürst Friedrichen zu Sachsen / lesen wir / daß demaleins zu Ihm ein fürnehmer Capitän / als Derselbe sein wohl außgeputztes Kriegsvolk in Augenschein genommen / gesagt: Diese sind es / die E. Churf. Gn. bey Land und Leuten erhalten! Hochgedachter theurer Held aber hingegen gar Christlich geantwortet habe: O diese wären elende Beschützer / wenn Gott nicht selbst der Schutzherr wäre! Welches seine Churfürstl. Gn. entweder von dem Gottseligen König und Propheten David gelernet / der da sagt: Mit

D. Wigand
super cap. 11.
Daniel.

Mit die HERR kan Ich Kriagsvolck zer schmeissen /
 und mit meinem GOTT über die Mauern springen /
 Psal. 18/30. Oder auch von dem Mann Gottes Mose / der
 da spricht: Der HERR ist der rechte Kriegsmann / HERR
 ist sein Name. 2 B Mos. 15/3. Werden wir nun dergleichen
 thun / und mitten unter der Kriegeslast / so uns dieselbe
 umb unser Sünde willen wieder betreffen sollte / welches der
 grundgütige GOTT in Gnaden verhüten wolle / auff diesen
 unsern Fels uns verlassen / so wird Er uns gewislich bey stehen /
 und dieselbe aus Gnaden wieder endlich von unserm Halse
 nehmen. Es wil uns auch 4. gebühren / daß / wenn wir ^{4. Der Sün-}
 die grosse Last unser Sünden auff unsern Herzen füh- ^{den.}
 len / und mit dem König David seuffzen und klagen müssen:
 Meine Sünde gehen über mein Haupt / wie eine schwe-
 re Last sind sie mir zuschwer worden: Psal. 38/5. Wir
 uns zu diesem HERRN und Fels unsers Heils wenden / und
 bey Demselben Schutz und Schirm suchen / damit wir / wegen
 unser überhäufften Sünden und Mißhandlungen / nicht ver-
 zagen / sondern unser Gewissen wieder zu frieden stellen können;
 Welches wir denn desto freudiger thun sollen / weil Er kom-
 men ist / die Sünder zur Busse zuruffen / Matth. 9/14. und be-
 trübte und Gnaden begierige Herzen selbst zu sich locket / Cap.
 11/28. dieselbe auch willig und von Herzen gerne annimmet / im-
 maßen Ihm seine abgefagte Feinde / die Phariseer un Schrift-
 gelehrten / das Zeugnis selbst geben / wenn Sie sagen: Dieser
 nimmet die Sünder an / und isset mit Ihnen / Luc. 15/2.
 auch solches die Exempel der grossen Sünderin Luc. 7/47.
 des verlornen Sohns / Cap. 15/22. und vieler andern / auß-
 weisen. Derowegen sol niemand in seinen Sünden verza-
 gen / sondern mit der Christlichen Kirchen getrost beten und
 singen: Ob bey uns ist der Sünden viel / bey GOTT ist
 vtelmehr Gnade. Seine Hand zu helffen hat kein
 Ziel

Und 5. des
Zodes.

1. Cor. 13, 22.
1. Job. 3, 2.

Ziel/ wie groß auch sey der Schwade. Er ist allein der gute Hirt/ der Israel erlösen wird/ aus seinen Sünden allen. Endlich und zum letzten sollen wir auch auff diesen Fels unser Hoffnung und Vertrauen setzen / Wenn wir mit dem Tode ringen / und desselben Last empfinden. Von dem heiligen Bräutigam Jacob werden wir berichtet / daß als derselbe von Bersaba gen Haran gereiset / und an einen Ort kommen / da Er über Nacht bleiben müssen / dieweil die Sonne untergegangen / Er einen Stein des Orts genossen / Ihn zu seinem Haupten geleget / und darauff sey entschlaffen. Des Nachts aber eine Leiter gesehen / so auff der Erden gestanden / mit der Spitzen aber biß an den Himmel gerühret / darauff die Engel Gottes auff und nieder gestiegen / und der Herr oben gestanden. 1. B. Mos. 28 / 10. seqq. Welches Zweifels frey Ihn und uns alle auff den rechten Fels Christus hat gewiesen. Joh. 1 / 51. Werden wir nun diesen Eck- und Grundstein an unserm letzten Ende / wenn wir aus dieser Welt in das Himmlische gelobte Vaterland reisen wollen / mit der Hand des Glaubens ergreifen / so können wir dem Leibe nach gar sanfft ruhen und entschlaffen / der Seelen nach aber werden wir nicht im Traum / sondern von Angesicht zu Angesicht mit dem Herrn und die lieben Engelein / sambt allen Auserwehlten zuschauen / ja auch dem Leibe nach also bald am Tage der Freudenreichen allgemeinen Auferstehung zu sehen bekommen / und uns mit denselben in alle Ewigkeit erfreuen. Derowegen wir billich denselben mit S. Stephano in wahren Glauben ergreifen / Ihn anruffen / und sprechen sollen: Herr Jesu nimm meinen Geist auff! Apost. Besch. 7 / 60. damit wir auch fein sanfft und selig demahleins entschlaffen.

AP

APPLICATIO.

Dieses alles hat unsere Christelige Frau Mit-
Schwester/ Die von Osterhausen/ durch G. Dices
Gnade gar wohl verstanden. Dahero Sie weder
zu den verfluchten Götzen / oder zu Sonn und Mond; noch
und viel weniger zu den Teuffeln / wie die blinden Heiden;
auch nicht zu den verstorbenen Heiligen / wie die Papisten;
noch zu Menschen / oder zu Geld und Gut / und andern ver-
gänglichlichen Dingen / wie viel Gottlose Leute auch unter uns
Evangelischen leider! zu thun pflegen: Sondern zu ihrem
und unser aller einigen Heiland und Seelen. Jels Christo
Jesu ihre Zuflucht genommen / und auff denselben Jhe
Vertrauen gesetzt / nicht allein / wenn Sie unter des Creu-
zes / des Gesetzes / des Krieges / der Sünden / sondern auch
unter des Todes-Last gelegen / und dieselbe auff ihren Her-
zen gefühlet / und endlich auff denselben sanfft und selig ist
entschlaffen. Gott gebe / daß wir dergleichen thun / und
so wohl im Sterben / als in unserm Leben / auff diesen Jels uns-
ser Hoffnung und Zuversicht setzen mögen / Amen!

Wir müssen aber weiter gehen und II. nach Anle-
tung unsers Texts auch Assaphs Schatz-Cammer
miteinander in Augenschein nehmen.

II. Von Assaphs Schatz-
Cammer.

Von derselben haben wir in Acht zu
nehmen / daß Er für seinen höchsten Schatz
nicht gehalten habe den gestirneten Himmel /
Sonder die Erde / und was irdisch ist; Denn
Er hat für seinen höchsten Schatz
nicht gehalten habe
1. Den gestir-
neten Himmel /
2. Oder die Erde /
und was irdi-
sch ist.

Bei der
Schatz-Cammer
Assaphs haben
wir in Acht zu
nehmen / daß
Er für seinen
höchsten
Schatz nicht
gehalten habe
1. Den gestir-
neten Himmel /
2. Oder die Erde /
und was irdi-
sch ist.

Es. 51, 6.
2. Pet. 3, 10.

2. Die Engel
und die ver-
storbenen Hei-
ligen.

Er als ein Prophet ja so wol / als Esaias / oder S. Petrus / ge-
wust / daß dieselbe demmaleins zergehen werden. Und das
zeigt Er nach etlicher Meinung an / wenn Er sprichet:
Herr / wenn Ich nur Dich habe / so frage ich nichts
nach Himmel und Erden. Weil aber nach der Hebreischen
Grundsprachen es eigentlich also lautet: Wen habe Ich im
Himmel? Und auff Erden weiß ich keinen / nemblich / der
mir könne und wolle helfen / neben und aussere Dir / mein Hei-
land / wie es Herr D. Johann Brentius sel. und aus den Pa-
pisten Arias Montanus gar recht gegeben haben: So lernen
wir auch daraus / daß der Mann Gottes Assaph weder die
heiligen Engel / noch die verstorbenen Heiligen für sei-
nen Fels und Theil oder höchsten Schatz gehalten / und also
in Verrichtung seines Gottesdiensts und Gebets / dieselbe
nicht als Mittler / Fürbitter und Erlöser / oder Seligmacher
miteingemenget / und dem Herrn Christo an die Seite geset-
telt habe / wie die Päpster zu thun pflegen / welche die Jungfrau
Maria nicht allein als eine Fürsprecherin / sondern auch als
eine Mittlerin / Erfinderin der Gnaden / und Mutter
des Lebens / ja als eine Seligmacherin / Erlöserin und
Heil der Welt anbeten / und Sie bitten / daß dieselbe
Sie erlösen / seligmachen / und ihre Sünde aufstilgen
wolle; Immassen denn alle diese Ehren-Titul / so doch allein
Christo dem Sohn Gottes zu stehen / Ihr in dem Gebetbuch
Simonis Verepæi zugeschrieben werden:

(Sim. Verepæus lib. cit. cap. 9. Orat. 7. p. 292. Salve:
Regina Misericordiæ, Desperatorum Repara-
tio, SALUS ORBIS. Per Te accessum habemus ad
Filium, ô benedicta Inventrix gratiæ, Genitrix
Vitæ, Mater salutis, Domina nostra, Mediatrix
nostra, Advocata nostra. Orat. 8. pag. 296. 297.
Noli

Noli Mater omnium ab omni benignitate me
tuâ excludere, sed benignè fac mecum PRO-
PTER NOMEN TUUM. Adjuva me, PRO-
PTER GLORIÆ TUÆ MAGNITUDINEM.
Salva me SALVATRIX, REDIME ME RE-
DEMTRIX, ô benignissima, PECCATA MEA
DELE &c.)

Sondern Assaph habe mit seinem Herrn und König
David allein den Sohn Gottes/ Christum Jesum
für seinen Fels/ Helfer und Erretter / und für seinen Theil/
Das ist/ für seinen höchsten Schatz gehalten/ wie wir bald
mit mehrern hören werden. Er hat auch für seinen Theil
nicht geachtet dieses gegenwärtige zeitliche Leben/; Sondern gar wohl gewußt/ daß Er so wohl als andere Menschen /
umb der Sünden willen/ endlich würde verschmachten/ unnd diß
Leben beschliessen müssen/ unnd also in dieser Welt kein ewig Blei-
ben sey zu hoffen: Sondern der Herr Christus der ist sein
Fels und Trost/ wie auch sein Theil unnd höchster Schatz/
im Leben und im Sterben gewesen und verblieben.
Das zeigt Er selbst an/ in dem Er sagt: Wenn mir gleich
Leib und Seel verschmachtet / so bist du doch Gott alle-
zeit meines Herzens Trost und mein Theil: Ober / wie
es von Wort zu Wort nach der Grundsprachen lautet:
Mein Fleisch hat abgenommen / und mein Herz ist
verschmachtet: Aber du GOTT bist allezeit der Fels
meines Herzens / und mein Theil. Da Er denn durch
sein Theil seinen höchsten Schatz verstehet / und so viel andeu-
ten wil: Gleich wie Er den Sohn Gottes für den Fels sei-
nes Herzens / für seinen Helfer / Heiland und Erretter / einzig
und allein halte / und sonst von keinem andern Erlöser und Sel-
igmacher weder im Himmel noch auff Erden wisse: Also
halte Er auch allein denselben für sein Theil und seinen höch-

E 3

sten/

Wir sollen auch den H. Christum für unsern höchsten Schatz halten.

sten Schatz im Leben und Sterben. Darbey wir lernen sollen / daß auch wir den HERRN Christum für unser Theil und höchsten Schatz / wie Er auch warhafftig ist / halten sollen. Denn Er sprichet ja selbst zum Vater aller Gläubigen / Abraham: Fürchte dich nicht Abram / Ich bin dein Schild / und dein sehr grosser Lohn / 1. B. Mos. 15/1. Und damit niemand in die Gedancken gerathe / als wenn solche Verheissung allein Abraham angienge / ist denckwürdig / daß der Meister des Büchleins der Weisheit solches in Gemein auff die Gerechten oder Gläubigen ziehe / wenn Er unter andern also schreibet: Die Gerechten werden ewiglich leben / Und der HERR ist ihr Lohn. B. Weisheit. 5/16. Und weil dem also / sollen wir den

Denselben allen Schätzen dieser Welt fürziehen.

HERRN Christum allen Schätzen dieser Welt / Sie mögen gleich so groß / kostbar und wichtig seyn / als Sie immer können / zu allen Zeiten vorziehen. Wir lesen sonst hin und wieder von reichen Leuten / daß Sie an beweglichen Gütern / und insonderheit an Getreyde / Gold / Silber / Edelgesteinen / und dergleichen grossen Vorrath und kostbare Schätze gehabt: Aber dieselben Ihnen endlich nichts geholffen / ja wohl geschadet haben. Einen grossen Schatz und Vorrath an allerley Getreyde auff viel Jahr lang hatte jener reiche Korn-Jüde. Darumb sagte Er zu seiner Seele: Liebe Seele / du hast einen grossen Vorrath auff viel Jahr. Habe nun Ruhe / is / trinck / und habe guten Muth. Aber was halffs Ihm? Was sagte Gott darzu? Du Narr / sprach Er zu Ihm: Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern / und wes wirds seyn / das du bereitet hast? Denn also gehet es / wer Ihm Schätze samlet / und ist nicht reich in Gott. Luc. 12/19. 20. 21. Grosse Schätze und Reichthumb hat auch zu seiner Zeit gehabt Der reiche Schlemmer: Aber was haben Ihm endlich dieselbe geholff

Hoffen? Gar nichts: Sondern Sie haben Ihm vielmehr geschadet. Denn weil Er seines Reichthums zur Hof-
fath/ täglichen Völlerey/ Verachtung Gottes/ seines aller-
heiligsten Worts/ des armen Lazari / und anderer groben
Sünden mißgebrauchet/ ist seine Seele nach ihrem Abschied
von dem Gottlosen und verfluchten Leibe/in Abgrund der Höl-
len verwiesen worden. Luc. 16/ 19. seqq. Werden wir die
heidnischen Historien auffschlagen/ so wirds uns auch nicht
an Exempeln mangeln. Croesus der Lydier König war so
reich/ daß Er sich in seinem Gespräch mit Solone für den aller-
glücklichsten Menschen und Potentaten dieser Welt hielt:
Aber was hatte Er endlich von allen seinen Schätzen? Er
ward im Kriege von Tyro geschlagen/ gefangen/ und zum
Feuer verdammet. Und ob Er gleich dem irdischen Feuer
noch entgangen/ dieweil Ihn Cyrus pardoniret/ und das
Leben Ihm geschencket: So hat Er doch dem Höllichen
Feuer/ als ein blinder ungläubiger Heyde/ nicht entgehen
können. Pythius Bithynius, war so reich/ daß Er den
Großmächtigsten König Xerxen mit zwölffmal hundert tau-
sendt Mann zu Gaste laden/ und demselben noch darzu vier-
mahl hundert tausende Gülden vorsehen konte/ wie Herodo-
tus erzehlet: Gleichwohl aber haben Ihn seine Schätze we-
der von dem zeitlichen Tode/ noch von der ewigen Verdams-
nis erretten und befreyen können. Einen überaus grossen
Schatz hat auch gehabt der Edle Römer/ Marcus Crassus:
Denn Er allein aus dem Tempel zu Jerusalem in dem Zug
wider die Parther zwentausendt Talent Geldes/ und alles
Gold/ dessen Summ bis auff achteausendt Talent sich erstre-
cket/ geraubet: Aber worzu hat Ihn solches alles zuletzt gedie-
net? Er ist mit seinem ganken Heer bald hernach zu Grunde
gegangen/ wie der Jüdische Geschichtschreiber Josephus unsc.

Plutarchus in
vitâ Solonis.

Lib. 7.

Josephus l. 14.
Antiqv. Iud.
sc. 12. & lib.
1. de Bell. Iud.

666.

Luc. 12, 21.

Mit unsern
Herzen nicht
an dem Irdis-
chen hängen /

Noch stolz
seyn / und auff
Reichthumb
hoffen :

Auch weder
dieses Leben /
noch Gesund-
heit :

Jof. 14, 19. 11.

1. B. Mos. 5/
27.

Sondern
Christum für
unsern höch-
sten Schatz
halten /

berichtet / und zweiffels frey verdammet worden. Denn also
so gehet es dem / welcher Ihm Schätze samlet / und ist nicht
reich in Gott / wie wir neulich aus dem 12. Cap S. Lucæ
vernommen haben. Wer aber in Gott reich ist / und seinen
Herrn und Heiland Christum Jesum mit dem Geisireichen
Propheten Assaph für seinen höchsten Schatz hält / derselbe
ist ein recht seliger Mensch / wenn Er gleich sonst der aller-
ärmste und dürfftigste in und vor der Welt wäre. Weil nun
dem also sollen auch wir mit unsern Herzen nicht an
dem Irdischen hängen / wenn uns gleich dieser Welt Gü-
ter zufallen solten / wie uns David dafür treulich warnet /
wenn Er sagt: Fället Euch Reichthumb zu / so hängen das
Herze nicht dran; Psal. 62 / 11. noch stolz seyn / und hof-
fen auff den ungewissen Reichthumb: Sondern auff
den lebendigen GOTT / der uns dargiebt reichlich / allerley
zu geniessen / Gutes thun / und reich werden an guten Wer-
cken / gerne geben / behülfflich seyn / Schätze samlen / uns selbst
einen guten Grund auff's Zukünfftige / daß wir ergreifen das
Ewige Leben. 1. Tim. 6 / 17. 18. Wir sollen auch weder die-
ses Leben / noch Gesundheit für unsern besten Schatz
halten; Denn ob gleich beydes grosse Gaben und Geschenke
des Allerhöchsten sind: Dennoch aber so würde es niemand
endlich helfen / wenn Er gleich so gesund wäre / als Caleb / und
so lange lebte / als Methusalah / welcher 969. Jahr gelebet /
und wäre in Gott nicht reich; Sintemahl es doch endlich
heißt: Und Er starb: Dieweil dem Menschen gesetzt ist /
einmahl zu sterben / darnach aber das Gerichte. Heb. 9 / 27.
Wer aber den Herrn Christum für seinen höchsten
Schatz hält / und Sich desselben im Leben und Sterben / in
wahrem Glauben getröstet / der wird leben / ob Er gleich stir-
bet / wie Er uns und alle Gläubige versichert / wenn Er spricht:

Ich

Ich bin die Auferstehung und das Leben / wer an mich gläubet / der wird leben / ob er gleich stirbe / und wer da lebet / und gläubet an mich / der wird nimmermehr sterben. Joh. 11/25.26. Derowegen sollen wir auch diesen unsern Schatz / Christum Jesum / über alle Dinge lieben / und zusehen / daß wir Ihn wohl verwaren und behalten. Von Alexandro dem Grossen zeuget Plutarchus, daß Er die Schrifften des Heidnischen Poeten Homeri in ein Herrliches Kästlein / so Er unter andern Beuten von den Schätzen des Königs Darii bekommen / geleet / und darinnen wohl verwaret habe. Hat diß Alexander gethan / wie vielmehr wil uns und allen gläubigen Kindern Gottes gebären / daß wir den **HERRN** Christum / unsern höchsten Schatz / mit der Hand des Glaubens in das Kästlein unsers Herzens einschliessen / darinnen wohl verwaren / und daraus weder im Leben noch im Sterben lassen. Werden wir das thun / so sind wir sehr reich in Gott / Erben Gottes / und Mit-Erben Christi Jesu. Dieses hat gar wohl gewußt der aller-Christlichste Keyser Constantinus der Grosse dieses Namens. Darumb Er alle gläubige Christen für recht selige / alle Ungläubigen aber für unselige Leute / wie Sie auch in Wahrheit sind / hat gehalten ; Immassen Eusebius bezeuget. Es wil auch von nöthen seyn / daß wir mit demselben an unserm Ende alles Irdische aus den Augen sehen. Von jenem Epicurer erzehlet Herr Strignitius, daß Er vor seinem Ende alle seine Schätze / seine silberne und güldene Becher und Kleyndien für sein Bette bringen lassen / und gesagt: Liebe Seele / diß alles wil Ich dir geben und schencken / und du solt es verzehren / bleib nur noch eine lange Zeit bey mir ! Welches Er zweiffels ohne von dem reichen Korn-Jüden Luc. 12/19. gelernet: Aber da Er gemercket / daß kein Bleiben mehr seyn wollen / endlich aus Ungedult ganz vermessenere

Über alle Dinge lieben / und in unsern Herzen wohl verwaren.

Plutarchus in vita Alexandri M.

Euseb. lib. 4. de vita Constantini cap. 55. 62.

Strignit. in Exeq. Conc.

15.

In Epist. de
Doctrinâ &
Morib. Eccij.

Vid. Bruno
Quinos in sei-
ner Sterbe-
kunst oder
Disce mori f.
29. b.

weise gesagt habe: Ey so fahre hin / in dieses und jenes
Namen. Und von D. Johann Ecken / einem vorneh-
men Papisten / so zu des Herrn Lutheri Zeiten gelebet / schreibet
Petrus Lambergius, daß Er vor seinem Ende von nichts /
denn von Goldes geredet / und unter andern gesagt habe /
Wenn Er dreytausendt Goldgülden hätte / so würde
alles gut seyn / und Er gewonnen Spiel haben. Aus-
welchen leicht zuerachten / wie diese müssen seyn gefahren: Aber
rechtschaffene gläubige Christen und Himmelsbegierige Her-
zen sind viel anders gesinnet. Von dem Gottseligen Kö-
nig in Dennemarck / Christian dem Dritten / Glorwürdig-
sten Angedenckens / lesen wir in dem Bericht von seinem seligen
Hintritt / daß / als einer etliche güldene Ketten / damit Er
etliche frembde zu verehren befohlen hatte / gebracht / und Er
dieselben gesehen / Er alsobald gesprochen habe: Weg / weg
mit diesem Koth! Was haben Wir hiermit zu thun?
Als hätte Er sagen wollen: Ich bekümmere mich nicht
mehr umb Gold und Silber / oder andere irdische
und vergänglichliche Güter / sondern Ich habe mit Christo
meinem höchsten Schatz / ich allein zu thun / dem
befehle Ich meinen Geist / Ihm lebe Ich / Ihm sterbe
Ich / Sein bin und bleibe Ich in alle Ewigkeit! Also /
also / Meine Liebsten / sollen auch wir gesinnet seyn / wenn
wir nach Gottes Willen von dieser Welt sollen scheiden.
Wir sollen / wenn unser Sterbkündlein herzu nahet / nicht
erachten nach dem / das auff Erden ist / sondern den Herrn
Christum ergreifen mit der Hand des Glaubens / und Ihn
nicht lassen / bis Er uns segne / und also suchen / was

Drohenist / da Christus ist / sitzend zu des

Rechten GOTTES.

Col. 3 / 1, 2.

AP.

APPLICATIO.

Dieses hat auch unsere / nunmehr der Seelen
nach schon selige / Frau Mit-Schwester / vor ihrem
Hintritt aus dieser Welt / durch GOTTES Gnad in
Acht genommen. Denn weil Sie mit dem Propheten As-
saph den HERRN Christum nicht allein für ihren Fels / son-
dern auch für ihr Theil und höchsten Schatz gehalten / so hat
Sie denselben allen Schätzen dieser Welt / und insonderheit
allen Gold und Silber / allen Perlen und Edelgesteinen / wel-
che Ihr Gott aus Gnaden nicht in geringer Anzahl gegeben /
vorgezogen / Ihn über alles geliebet / un in dem Schränklein
Ihres Christ-Adelichen Herzens so wohl verwahret / daß den
HERRN Jesum ihr niemand daraus nehmen können ; über-
dis an ihrem Ende alles Irdische aus den Augen gesetzt / und
für Roth geachtet / auff daß Sie Christum mit S. Paulo ges-
winnen / und durch den Glauben an Ihn das ewige Freud-
Leben von GOTT aus Gnaden erlangen möchte ; Ist auch
endlich in wahrem Glauben an Ihn sanfft und selig entschlaf-
fen. Derowegen kein Zweifel / daß Ihre Seele nunmehr
bey dem lieben Gott in gewünschter Ruhe sich befinde / und
von Demselben gelabet / getröstet und erquicket werde.

Phil. 3. 8.

Beschluß.

GOTT gebe / daß auch wir den HERRN
CHRISTUM für unser Theil und höchsten
Schatz im Leben und im Sterben halten / Ihn
herzlich und über alle Dinge lieben / allen Schät-
zen dieser Welt vorziehen / in unsern Herzen
wohl verwaren / an unserm Ende alles Irdischen vergessen /
und auff Ihn sanfft und selig einschlaffen / Damit wir auch

D 2

sambe

sambt unser seligen Frawen Mit-Schwester dermaleins von
Ihm/ als dem Fürsten des Lebens/ zum ewigen Freudene-
ben mögen aufferweckt werden/ Amen!

Christ-Adelicher Lebens- Lauff.

Als sonst der weiland Wohl-Edlen/ Viel-
Ehrentugendreichen/ Frawen Sibyllen Cla-
ren von Osterhausen / Gebornen vom
Thal / Christ-Adeliche Anfunfft / Tugend-
reichen Wandel / und seligen Abschied betrifft /
so ist dieselbe im Jahr Christi unsers Herrn und Heilandes
Eintausent und Sechshundert gleich im Beschluß des vori-
Seculi zu Quedlinburg von Wohl-Adelichen Eltern auff die-
se Welt geboren worden. Ihr Vater ist gewesen der
weiland Wohl-Edle / Bestrenge und Beste / Herr Jo-
hann vom Thal / auff Thal / die Mutter aber Fraw
Margareta / eine geborne Zentlerin / Fürstl. Sächs.
Hoffmeisterin alhier zu Altenburg. Weil denn bey-
de Geschlechter ohne das gnugsam bekandt und berühmt / wird
unvonnöthen geachtet / alhier der vornehmen Adelichen Fami-
lien / als derer von Halle / von Dorstet / von Rehbock / von
Busch / von der Lanna / und anderer / daraus Sie entsprun-
gen / weitläufftig zu gedenccken. Diese Christ-Adeliche vor-
nehme Eltern haben Sie bald nach ihrer sündlichen Geburt
dem Herrn Christo vortragen / und in der Heiliaen Tauffe
von Sünden waschen / und mit dem Namen / Sibylla Clara
in das Stadtbuch der Christlichen Kirchen einzeichnen lassen /
auch als Sie ein wenig erwachsen / und zu m. Verstande kom-
men / zur wahren Gottesfurcht und andern Adelichen Tugen-
den / von Kindesbeinen an gehalten und gewehnet. Damit
Sie

Sie aber auch durch anderer Christ. Adlichen Conversation und löbliche Exempel desto besser möchte angeführet werden / haben Sie dieselbe nach löblicher Gewonheit der Nieder-Sächsischen Landen / in das Lutherische Jungfrauen-Closter Dorstedt befördert / darinnen Sie nicht allein in dem wohl angefangenen Lauff ihres Christenthumbs und Adlichen Tugenden glücklich fortgefahren / sondern auch andere dem Adlichen Frauen-Zimmer wohl ansehende künstliche Hand- und Nadel-Arbeit begriffen. Nach dem Sie darinnen eine geraume Zeit nicht ohne sonderbaren Nutzen und rühmlichen Nachklang Christi und löblich zugebracht / hat Sie einer ihrer Vaten / ein Vornehmer von Adel / aus dem Geschlechte der Stammer / aus sonderbahrer Zuneigung zu ihrem Tugendhafften Gemüthe / zu sich genommen / und neben seinen von Gott bescherten Christ. Adlichen Kindern ferner auffziehen / und unterrichten lassen / bis durch Gottes wunderbahre Schickung / die Durchläuchtige / Hochgeborne Fürstin und Frau / Frau Elisabeth / Herzogin zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / geborne Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg / 2c. unsere weiland gnädige Fürstin und Frau / nunmehr Christseligen und hochlöblichen Gedächtnis / aus sonderbahrer Fürstl. Wohlgeogenheit und Gnaden / Sie in dero Dienste auff- und angenommen. Weil Sie denn sich darinnen Christlich / treu und fleißig erwiesen / haben Ihre nunmehr Christselige Fürstl. Gn. hierauff gedacht / wie Sie weiter befördert werden möchte / und im Jahr Christi 1617. der Durchlächtigsten / Hochgebornen Fürstin und Frauen / Frauen Hedwigen / verwitweten Herzogin und Churfürstin zu Sachsen / Gebornen aus Königlichen Stamme zu Dennemarek und Norwegen / nunmehr auch Christmildesten und hochlöblichen Andenckens /

Sie also commendiree / daß von Ihrer Churf. Durch-
läuchtigkeit Sie alsbald in Dienste genommen worden.
Weil denn die Durchläuchtige / Hochgeborne Fürstin
und Frau / Frau Dorothea / geborne und nunmehr
auch verwitwete Herzogin zu Sachsen / Jülich / Cle-
ve und Berg / Landgräfin in Düringen / Marggräfin
zu Meissen / Gräfin zu der Marck und Ravensburg /
Frau zu Ravenstein / unsere Gnädige Fürstin und
Frau / so damals Sich zu Lichtenburg bey höchstgedater Tho-
rer Churfürst. Durchläuchtigkeit auffgehalten / unser seligen
Frauen Nic. Schwester / Der von Osterhausen / gute
Qualitäten und auffrichtiges / Adelig Gemüth gesehen /
haben Ihre Fürstl. Gn. auff dieselbe ein sonderbahres gnäs-
diges Auge geworffen / und mit Ihrer Churfürstl. Durch-
läuchtigkeit gutem Vorbewußt und Willen / Sie zu Tho-
rer Hoff- Jungfrauen angenommen ; auch dieselbe wegen Ihrer
treuen Dienste und fleissigen Auffwartung / die Zeit ihres
Lebens umb und neben sich behalten. Denn Hohermeld-
te Ihre Fürstl. Gn. Sie von Lichtenburg aus anhero mit
nach Altenburg geführet / und als nach Gottes Gnadenrei-
chem Willen und Gefallen mehr Hochgedachte Ihre
Fürstl. Gn. mit dem weiland auch Durchläuchtigen /
Hochgebornen Fürsten und Herrn / Herrn Albrecht-
ten / Herzogen zu Sachsen Jülich / Cleve und Berg /
Landgrafen in Düringen / Marggraffen zu Meissen /
Grafen zu der Marck und Ravensburg / Herrn zu
Ravenstein / hochseligen Ungedenckens / Sich Ehelich
eingelassen / mit Sich nach Weimar / und nach ergangener
Fürstl. Landes- Theilung ferner nach Eisenach geführet /
und Ihr bis an Ihr seliges Ende / alle Fürstl. Gnade und
Förderung erwiesen.

Im

Im Jahr Christi 1645. hat Sie sich auff vorhergehendes fleissiges Gebet / und gnädige Verwilligung Ihrer gnädigen Fürstlichen Herrschafft / mit dem WohlEdlen / Bestrengen und Besten / Herrn Johann Tilo von Osterhausen / auff Wage / Fürstl. Sächs. Eisenachischen Widthumbs-Cammer-Junckern sel. in ein Christlich Ehegelübdis eingelassen / und dasselbe durch Priesterliche Copulation Christlich lassen vollziehen. Ob aber gleich von dem lieben GOTT Sie mit Leibes-Früchten in solchem ihren Ehestand nicht gesegnet / haben Sie doch beyderseits durch GOTTES Gnade / als Christliche trewen Eheleuten zusehet / einander treulich beygestanden. Dannhero die selige Frau von Osterhausen durch Ihres Junckern unverhofften / wiewohl gar Christeligen Abschied / nicht in geringes Trauren gesetzt; Darbey aber in ihrer damals vorstehenden grossen Leibes-Schwachheit noch vielmehr bewogen worden / Sich zu dergleichen seligem Ende zubereiten / und befaß zu halten; hat auch / Zweiffels ohne nicht ohne Göttlichen Antrieb / eben damals / als ihrem lieben Juncker zu Christlichen Angedencken eine Christ-Adeliche Procession hat sollen angestellet werden / welches heute vor dreyen Wochen geschehen / Sich dieser denckwürdigen Reden gebrauchet: Aniso wird meinem seligen Mann das Begängnis gehalten: über drey Wochen wird man gleicher Gestalt mit mir verfahren. Was ihr Christenthumb belanget / hat Sie Gottes Wort und dessen Lehrer gern gehöret / geliebet / und geehret / Sich in Durchlesung der Heiligen Schrifft / und anderer Geistreichen Bücher fleissig geübet / ihr Gebet andächtig verrichtet / und Sich auch sonst gegen ihrem Nechsten also erwiesen / daß verhoffentlich niemand Ursach haben wird / sich über Sie zu beschweren / sondern es erscheinet vielmehr aus der beharrlichen Ehr- und

Fürstl.

Fürstl. Gnaden / so Ihr an unterschiedlichen vornehmen
 Thur- und Fürstlichen Höfen / auch absonderlich bey dieser
 Fürstl. Sächs. Hoff-Stadt erwiesen / so viel / daß Sie Sich
 Christlich / trew und auffrichtig verhalten habe. Es würde
 auch insonderheit mehr hochgedachte Fürstl. Fray Wit-
 we / unsere gnädige Fürstin und Fray / als eine Gottes-
 fürchtige und mit vielen Christ-fürstlichen Tugenden
 von Gott begabte Princessin / dieselbe so viel Jahr lang
 nicht umb sich geduldet / vielweniger mit so vielfältiger Gnad
 begabet haben / wenn Ihre Fürstl. Gn. Deroselben Christi-
 lichen Wandels und Wohlverhaltens nicht versichert gewe-
 sen wären. Ja Sie bezeugen auch selbst mit ihrer hochans-
 sehnlichen Fürstl. Gegenwart / daß Sie Dieselbe in Ihrem
 Leben / als eine Christliche / trewe / fleissige und sorgfältige
 Dienerin gern umb Sich gehat / und wenn es dem lieben Gott
 also gefallen / noch länger haben mögen. Doch hat Sie in
 dieser Schwachheit nicht Angelrein / und ohne Mangel seyn
 können : sondern ihre Menschlichen Feiler auch an sich gehat /
 dieselbe aber erkant / herzlich berewet / und so wohl in geheim /
 als auch im Reichstuhl / der Göttlichen Majestät herzlich
 und demütig ab gebeten / auch darauff durch den Diener des
 Göttlichen Worts / die heilige Absolution erlanget / und das
 hochwürdige Abendmahl mit Christlicher Andacht empfan-
 gen / auff daß Ihr Glaube gestärcket / Sie in ihrem Christens-
 thumb ie mehr und mehr erbawet / und zum ewigen Leben
 möchte erhalten werden. Damit wir aber auch von Ihrem
 seligen Hintritt aus dieser Welt etwas melden / ist zu wissen /
 daß Sie vor vielen Jahren Scorbutô laboriret / wie aus den
 Signis Pathognomonicis, den vielfältigē Zufällen / un̄ unter-
 schiedener vornehmen Medicorum vorgeschriebenen Medis-
 camenten zu erkennen gewesen. Ob Sie nun wohl man-
 cherley Raths sich gebrauchet / und so wenig die Kosten / als
 die

Die Herren Medici ihren Fleiß und Dexterität/ gespartet/ so ist doch das Ubel allgemach so tieff eingewurzelt gewesen / daß bey Ihr nichts recht verfangen wollen; Bevorab / weil die Frau Patientin die Medicamenta nicht wohl einnehmen und gebrauchen können. Von einem halben Jahr her hat sich über andere Zufälle eine ungewöhnliche Engebrüstigkeit und schwerer Athem bey Ihr befunden/ der doch nicht von Hauptflüssen / oder verstopfter Lufftröhren / sondern von denen ex Hypochondriis herrührenden Seriositäten entsprungen / allerdings/ wie in den Milk- und Lebersüchtigen zu geschehen pfleget. Darauf die Schenckel geschwollen / die lebhaftte Farbe sich nach und nach / ie länger ie mehr / und der natürliche Schlaf verlohren / und es dahin kommen / daß Sie Tag und Nacht sitzen müssen. Dannenhero endlich bey solcher vielfältigen Ungelegenheit und grosser Leibes Beschwerung / die natürliche Wärme allgemach verloschen / biß Sie verwichenen u. Septemb. als Sie zuvor ihre Sünde ihrem Beichtvater andächtig gebeichtet / darauf die heilige Absolution und das Hochwürdige Sacrament nochmals empfangen / und mit allerley schönen Trost - Sprüchen und Geistreichen Liedern ergwicket / und zum seligen Ende durch Gottes Gnade bereitet worden / des Nachts umb 12. Uhr unter dem Gebet der Umbstehenden / im ein- und- funffzigsten Jahre ihres Alters / in wahrem Glauben an Christum sanfft und selig ist entschlaffen. Der grundgütige GOTT habe Danck für alle Wohlthaten / so Er der seligen Frauen von Osterhausen im Leben / und im Sterben hat erwiesen: Der wolle Ihr dem Leibe nach nunmehr eine sanffte Ruhe / und am jüngsten Tage eine freudenreiche Auferstehung zu dem ewigen Leben / uns aber / einem Jeden zu seiner Zeit / eine selige Nachfarth verleihen / und die Christ- Adelige nahe Anverwandten / und andere Leidtragende / kräftig trösten / und

E

für

für alle trawrige Fälle in Gnaden viel Jahr väterlich bewah-
ren. Das wolle Er thun/ umb seines lieben Sohns / Jesu
Christi willen/ Amen!



Dank-Rede/

An die Fürstl. Gesandten / und Hoch-
ansehnliche Versammlung/ nach geendig-
tem Begängnis.

Præmissis Curialibus.

Die Heroische Reden und dener
Worten gleichstimmige Heldenhat des
Mutii Scævola ist / sonder weitläuffti-
ges Erzehlen kundbar / was Gestalt Er
den Feind seines Vaterlandes zu ermor-
den/ sich in dessen eigenes Feldlager erhoben / und nach-
dem Er aus Irthumb anstatt des Königes einen vor-
nehmsten Officier umbgebracht / über den begangenen
Irthumb / mit Verbrennung seiner eigenen Hand /
vor des Porsennæ Augen abgestraffet/und gesaget habe:
Et agere, & pati fortia Romanum est: Der Rö-
mischen Tugend sey nicht weniger gemeß / sich in
Erduldung beschwehrlicher Dinge standhafte zu
erweisen/ als in Aufübung schwerer Händel her-
vor

vor zu thun. Und in alle Wege bestehet die wahre Tu-
 gend so wohl in beständiger Ertragung aller auffstos-
 sender Mühseligkeiten / als in hoher Thaten wirck-
 licher Vollbringung: Sind auch alle Historien an-
 gefället / daß die alleredelsten Vöcker in Griechenland
 und der Römischen Republic sich / nach Erforderung
 derer Begebnisse / in beyden Stücken gleich mann-und
 standhafte erwiesen / auch die behertzte Überwindung
 des Wibergehens nicht geringer geschätzt haben / als die
 Erhaltung grosser Feldschlachten und gantzen Land-
 schafften Eröderung. Solten wir Christen aber uns
 schämen / denen Heyden hierunter nachzufolgen? oder
 daß ich es recht außrede / solten wir uns nicht schämen /
 denen Ungläubigen hierinnen den Ruhm und Vorzug:
 Und bey uns die Lehre und Leben unsers Heilandes
 nebenst Versicherung der Ewigen Herrlichkeit / noch
 weniger wircken zu lassen / als bey diesen blinden Her-
 tzen die eitele Begierde eines flüchtigen Lobes gegol-
 ten hat? Es scheint vielmehr / daß dieses Stücke der
 Hertz- und Mannhaftigkeit uns vor andern zukomme /
 weil das Christenthumb / nebenst Sebet und Liebe
 meistentheils in der Beständigkeit alle Widerwer-
 tigkeiten getrost außzustehen / haffte / oder / wie es der
 Apostel außredet / daß uns Christen Gedult von nö-
 then ist. Du must ein Delicater und verzogener
 Zärtling seyn / spricht Tertullianus zu einem Be-

taufften / wann du in dieser Welt Wollüste suchest /
 und dich unter der Kreuzfahne auff gute Tage spie-
 zest / oder von der Dörnen Krone unsers höchst ge-
 marterten Heilandes anmutige Lilien der leiblichen
 Freude erwartest. Es gehören wohlgefaste und geo-
 dultige Seelen zum Evangelio / dessen ersten Anfang
 der Herr von denen Paradoxis beginnet: Selig
 sind die Armen / selig seynd die Hungerigen / selig
 seynd die Weinenden / und die verhasset / geschol-
 ten und verworffen seyn. Dieses ist die Lins-
 rey des Herrn Christi / und des Himmlischen Vaters
 angenehmste Wollust: Gestalt der in Heydnischer Fin-
 sternis begriffene Seneca auch aus dem Lichtein der
 Natur erkennen können. Daher Er artige Gedan-
 cken geführet: Gleich wie es uns selber erfreulich ist /
 einen dapfern Jüngling zusehen / welcher dem einlauf-
 fenden Wilde getrost entgegen tritt / und das schau-
 mende Schwein mit dem Eisen / im lachenden Wuthe
 empfängt: Also sey es ein herrliches / und dem höchsten
 Gott selbst wohlgefälliges Spectacul, wenn eine be-
 ständige Seele dem Unglück hertzhafter unter die Au-
 gen gehet / und das eindringende Creutz Heldenmü-
 thig überwindet. Spectaculum dignum in quod
 respiciatur intentus operi suo DEUS, Vir fortis cum
 calamitate commissus. Was könnte auch vortrefflicher
 seyn / als wann ein Hieb / mitten unter denen Reich-

namen seiner Kinder / uff den eingefallenen Gemäueren seiner Schlösser / in dem Verluste seines ganzen zeitlichen Vermögens / dennoch mit Aufrecht all-dar stehet / und in Abfalle aller Freunde und menschlichen Hülffe iedoch seine Zuversicht und beständiges Hertz weder fallen noch fallen läst. Es scheint als ob der grosse Gott / wann wir nach Menschlicher Arth also fallen dürffen / sich selbst selber damit / gleichsam als wie / gut wissen wollen / in dem Er dem Feinde menschliches Geschlechtes dieses Helden Tapferkeit vorrücket / und fragweise exprobrirt: Ob Er Aicht gehabt auff den Knecht Hiob / und wie derselbige / ungeachtet / des zugelassenen Verderbens / noch feste halte.

Dieser geführte Discurs darff keiner weitläufftigen application, dann ich lese den Beyfall schon in denen Augen des ganzē Umstandes / daß wir anitz in der Hoch Edlen / Viel Ehren und Tugendreichen Frauen Sibyllen Claren von Osterhausen / Geborner vom Thal / Fürsil. Sächs. Eisenachischen Bedienten / ein solch Tugendhafftes Hertz verlohren / und leider haben begraben müssen. Die Läuftere unserer Zeiten verstatten nicht / daß wir von unserer Frauenzimmer der Semiramiden / Elvetien / Comyrinnen und dergleichen Heldenthaten gewärtig seyn / Aber daß auch das weibliche Geschlecht durch Göttliche Gnade mit Beständigkeit / Glauben und Gedult gewapnet / ist

unleugbar. Denen Erfahrenen ist bewust / daß zu Hofe auch raube Lüfte wehen / und daß die höchsten Berg / ob sie schon vor andern hervor grünen / gleichsehr fast niemals ohne Schnee zu seyn pflegen / un̄ dahero machen Verständige die Rechnung / was unsere selige von Osterhausen in sechs-und-dreissig-jähriger Auffwartung habe außzusehen gehabt / und was vor ein wohlgefastes Gemüthe darzu behörig gewesen. Es ist auff dem Schawplatze dieser Welt nicht daran gelegen / was man vor Personen agire / sondern wie ein jeder seine Aufgabe ablege und verstelle / und träget hierunter offtmahl der Davus den Ruhm vor dem Könige hinweg. Daß aber das selige Weib ihrem Ampte und Dienste mit höchsten Ruhm und ohne Mangel obgelegen / lobet das Werck an sich selber / und haben wir in ietzt angehörten Lebens-Lauff das unverwerffliche Zeugnis unserer Eingangs hochgemeldeten gnädigen Fürstin und Frau nicht ohne Bewegung angehört. Bleibet auch ohne Widerrede ein vortreffliches Zeugnis des Wohlverhaltens / von seiner gnädigen Herrschafft beklaget / betrauret / und / wir müssen es der Tugend zu verdieneten Ruhm eröffnen / so gar mit Fürstlichen theuren Threnen beweinnet werden. Vor andern aber hat ihre Tugend hervor gestrahlet / als bey so langwieriger beschwerlicher Schwachheit und Leibes Unvermögen / das werthe Weib sich in Gebet /

Glaub

Glauben und Gedult erhalten/ und nichta desto minder
 unveränderten Gemüthes auch mitten in den hefftigsten
 Schmertzen ihre Augen nechst Gott/ auff die Hände
 ihrer gnädigsten Fürstin/ und ihre Gedancken auff ihr
 Ampt gehabt/ auch vor die Bedienung ihrer Princessin
 mehr als vor ihr Leben gesorget. Auch davon/ bey dem
 unvermutheten Verlust und Abgang ihres sel. Ehe-
 Junckern nicht in geringsten außgesetzt oder nachge-
 lassen. Und weil hochgedachter Hertzogin/ unserer
 gnädigen Fürstin und Frauen dieses höchstrühmliche
 Verhalten/ auch dieser Ritterliche Kampf/ der unver-
 geglichen Trewe und Gedult am besten bekant gewe-
 sen/ als haben Ihre Fürstl. Gn. gleichsam als wie zur
 verdienten Belohnung und gehörigen Triumph/ der
 Wohl Ald. Tugend/ diese hochansehnliche Bestattung
 in Gnaden angeordnet/ auch so wohl durch ihre hohe
 Gesandtschafft veranschlichtet/ als/ daß unser gnädiger
 Landes. Vater selbige mit Abordnung vornehmer Ab-
 gesandten illustriret/ erbeten/ welche sonderbare/ uff
 die ganze Hoch Adelige anietzo wegen ferne des We-
 ges abwesende Anverwandschafft/ redundirende Gna-
 de/ gedachte Freundschafft zu aller unterthänigen de-
 mütigen Erkentnis beständig verbindet. Von dero wir
 uns auch versichert halten/ daß gegen die Herren Ab-
 gesandten/ und gesambte Hoch Adelige und vornehme
 anwesende Herren/ Frauen und Jungfrauen/ Sie
 Die

Sie ihnen in abgelegten Conduct erwiesene Ehre / nach
 aller Begebenheit zu verdienen / begierig / Entzwischen
 unversehrt seyn werden / zu Ruhm unsers Fürstlichen
 Hofes auszubreiten. Daß alhier Gott und gnädig-
 gen Fürstl. Herrschafft sey Lob / die Tugend auch derer
 Fremden / bey dem Leben geheget / und im Todte geehret
 und remuneriret werde.

Abgelegt von

Heinrich - Friedrich Reinhardt.

















Z. 7646 PK

WMA

M. 5.



QK. 308. 12

Vestung
 Der Welt
 Frauen
 von D
 In der Pfarr
 Sonntag nach
 Christo Adelich
 wiesen
 MARTIN
 Doctorn / Für
 digern
 Alter

Z d
1646

en
 VII.
 nach
 etc
 rufft
 Pre-

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8

KODAK Color Control Patches © The Tiffen Company, 2000

Kodak
LICENSED PRODUCT
3/Color Black

| | | | | | | |
|------|------|-------|--------|-----|---------|-------|
| Blue | Cyan | Green | Yellow | Red | Magenta | White |
|------|------|-------|--------|-----|---------|-------|

